

Auf der Suche (der FIAM) nach einer sicheren Seilschaft von Inselspital und FIAM

Ansprache anlässlich der Jubiläumsveranstaltung «20 Jahre FIAM Bern» vom 23. Oktober 2003

Es ist gut, dass es die FIAM gibt. Ich gratuliere der FIAM im Namen des Inselspitals zum 20. Geburtstag. Für die FIAM einzustehen, braucht Überzeugung und Ausdauer. Das wünsche ich den Exponenten der FIAM auch für die Zukunft.

C'est une bonne chose que la FIAM existe et je lui adresse mes félicitations à l'occasion de son 20^e anniversaire, au nom de l'Hôpital de l'Île. S'engager pour la FIAM exige conviction et persévérance. C'est ce que je souhaite à ses représentants aussi pour l'avenir.

Urs Birchler

Für die Besprechung der mir gestellten Aufgabe kann ein theoretischer Ansatz oder ein praktischer Ansatz gewählt werden.

Theoretischer Ansatz einer Seilschaft

Die Ausgangslage kann in folgende Fragestellung gefasst werden: tertiäre universitäre Medizin und/oder versus primäre Hausarztmedizin? Wenn andernorts die Hausarztmedizin als die (eigentliche) Medizin bezeichnet wird, stellt sich die Frage: Was ist denn die tertiäre universitäre Medizin? Damit ist offen, ob zwischen tertiärer und primärer Medizin eine Zielharmonie oder eine Zielantinomie besteht. Um diese Frage zu entscheiden, müsste zuerst geklärt werden, welche Ziele bei der einen und bei der anderen Medizin im Vordergrund stehen. Für die Beurteilung dieser Fragen werden jeweils sowohl positive Kriterien (Fakten, Indikatoren), aber auch normative Werte (Einstellung, Meinung) zu Rate gezogen. Das Ergebnis einer solchen Beurteilung hängt wesentlich davon ab, welches das Selbstverständnis der universitären Medizin gegenüber den Aufgaben oder der Aufgabenerfüllung der Hausarztmedizin ist und vice versa. Ich erlaube mir, beim Anlass 20 Jahre FIAM bzw. bei der mir gestellten Aufgabe das Ergebnis bewusst offenzulassen.

Praktischer Ansatz einer Seilschaft

Die Zielsetzung der KAIM – enge Zusammenarbeit mit spitalexternen und spitalinternen Partnern

Im Konzeptpapier der Klinik für Allgemeine Innere Medizin (KAIM) des Inselspitals werden unter anderem folgende Klinikziele formuliert: Förderung der engen Zusammenarbeit mit spitalexternen und spitalinternen Partnern – vor allem in der Weiterbildung durch Wissensvermittlung sowie durch Förderung der «Kohäsion zwischen Klinik und niedergelassenen Ärzten». Diese Klinikziele sind vom Verwaltungsrat des Inselspitals am 14.9.2001 genehmigt worden.

Projekt FIAM/KAIM – Praxisvertretung und Spitalpraxisaustauschprogramm

Eine Massnahme innerhalb des Vollzugs der genannten Klinikziele ist das Pilotprojekt «Praxisvertretung und Spitalpraxisaustauschprogramm»; dieses Pilotprojekt beinhaltet:

- Praxisvertretung (max. 2 Monate) oder Praxisassistenten (max. 6 Monate) durch Ärzte der KAIM in der Grundversorgungspraxis;
- «Gastarzt»-Aufenthalt von Grundversorgern in der KAIM (1–3 Monate).

Anspruch an das Projekt: «Diskrepanzen» überbrücken hinsichtlich Anforderungen und Möglichkeiten in der Spitalmedizin sowie in der Praxismedizin. Das Pilotprojekt ist von der Spitalleitung am 16.9.2002 genehmigt worden.

Auswertung des Pilotprojektes: Bisher (1.4.2002–31.7.2003) nahmen am genannten Projekt 3 Ärzte in der Funktion der Praxisvertretung teil (insgesamt während 21 Wochen) sowie ein Arzt als Gastarzt in der KAIM (während 2 Wochen); bis anhin wählte

kein Arzt bzw. keine Ärztin die Funktion der Praxisassistenten.

Die beteiligten Ärzte verfassten einen Bericht über ihre Vertretungszeit. Nach Meinung der Beteiligten ist das Projekt gut angelaufen. Weitere Ärzte haben ihr Interesse an der Teilnahme an diesem Projekt explizit bekanntgegeben. Die Projektleitung will bewusst die Praxisassistenten und die Funktion des Gastarztes in der KAIM fördern. Nach der Teilnahme von 10 Ärztinnen und Ärzten soll eine ausführliche Evaluation gemacht werden.

Projekt Notfallforte – ein Hausarzt im Notfallzentrum des Inselspitals

Ein weiteres Pilotprojekt ist die Teilnahme eines Hausarztes im Notfallzentrum des Inselspitals. Der Hausarzt behandelt bewusst Notfallpatienten, die ambulant (analog zur Hausarztpraxis) behandelt werden können. Auch dieses Pilotprojekt – mit einem Hausarzt, der diese Tätigkeit zur Überbrückung während einer befristeten Zeit wahrnimmt – ist sehr gut angelaufen.

Das Notfallzentrum des Inselspitals sieht sich vor der Situation, dass von Jahr zu Jahr mehr Eintritte zu bewältigen sind. 50% aller Patienteneintritte im Notfallzentrum (NFZ) sind Selbsteinweiser. Nach Meinung des Inselspitals sollte eine grosse Zahl dieser Selbsteinweiser in Hausarztpraxen behandelt werden können. Die Infrastruktur des Universitätsspitals ist nicht notwendig und für diese Leistungen zu teuer. In Absprache mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern und unter Vorinformation des Präsidenten der Berner Ärztesellschaft wird ein Projekt vorbereitet, das ein Notfallambulatorium in der Stadt zum Ziel hat. Idee dieses Projekts ist es, dass bei einem niederschweligen «walk in» ein Anreiz besteht, dass die Patientinnen und Patienten bei ihrer Selbsteinweisung nicht automatisch das Inselspital wählen. Dieses Projekt kann geeignet sein, dass das universitäre Spitalzentrum, die FIAM und Organisationen der Ärzte das Vorhaben gemeinsam planen.

Meine Bewertung des Pilotprojektes FIAM/KAIM

Die Grundversorger kennen die tertiäre Medizin durch ihre Aus- und Weiterbildung. Dank eines Einsatzes als Gastarzt in der KAIM können sie die universitäre Medizin neu erfahren. Umgekehrt lernen Spitalmediziner durch die Praxisvertretung oder Praxisassistenten die Anforderungen und Rahmenbedingungen in einer Arztpraxis der Grundversorgung kennen. Sich gegenseitig noch besser zu kennen bzw. das bessere gegenseitige Verständnis kann zu einem höheren Patientennutzen führen. Darauf aufbauend kann eine effizientere Zusammenarbeit zwischen Praxis und Spital resultieren. Dadurch kann der Patientenprozess beschleunigt werden. Neben einem geeigneten Konzept und geeigneten Projektstrukturen ist es jedoch nötig, dass Einzelpersonen als «Fahnenträger» dem Projekt vorausmarschieren. Bis jetzt fanden sich engagierte Einzelpersonen sowohl in der FIAM wie auch in der KAIM, die sich mit Überzeugung und Engagement für den «Seitenwechsel» engagieren.

Das Spital – vor allem auch das Universitätsspital – muss sich vernetzen, sowohl hinsichtlich der Zuweisung von Patienten als auch für die Nachbetreuung der Patienten (Steuerung des Patientenprozesses). Das Thema der integrierten Versorgung wird heute teilweise verbunden mit dem politisch umstrittenen Thema der Lockerung des Vertragszwanges im Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG). Mit oder ohne KVG-Bestimmungen muss das Inselspital für die Zukunft allianzfähig sein, ja allianzfähig werden. Die Zusammenarbeit des Inselspitals mit der FIAM ist ein wichtiges Übungsfeld und eine Herausforderung für das Inselspital, Schritte in diese Richtung zu unternehmen.

Dr. Urs Birchler
Direktionspräsident
Inselspital
CH-3010 Bern